

Daheim auszuziehen, ist gar nicht so einfach

WOHNUNGSSUCHE Marcel Toth ist körperbehindert und wünscht sich ein selbstständiges Leben

Von unserer Redakteurin
Heike Kinkopf



Schwankt zwischen Hoffnung und Ernüchterung: Marcel Toth lebt mit seiner Großmutter in einem Mehrfamilienhaus im Heilbronner Osten. Eine geeignete Wohnung zu finden, entpuppt sich als Herkulesaufgabe.

Foto: Heike Kinkopf

Marcel Toth ist 24 Jahre alt, berufstätig und möchte zuhause ausziehen. Toth ist körperbehindert. Eine barrierefreie Wohnung zu finden, scheint ein schier auswegloses Unterfangen.

Auf dem freien Wohnungsmarkt hat Toth kaum eine Chance. Hoffnung setzt er in die Initiative Atoll. Der Verein betreibt in Heilbronn ambulante Wohngemeinschaften für Menschen mit Körperbehinderungen. Allerdings ist Atoll selbst auf der Suche nach weiteren Räumen. „Der Bedarf ist da“, sagt Geschäftsführer André Ettl.

Marcel Toth möchte sein eigenes Leben leben. Beruflich läuft's. Toth absolviert eine überbetriebliche Ausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation. Anschließend findet er eine Stelle. In Heilbronn arbeitet er für den Lidl-Online-Shop.

„Ich bin jung und will spontan sein“, sagt der 24-jährige Heilbronner. Freunde treffen, Veranstaltungen besuchen. Toth mag Comedy und Kabarett und die Gedichte von Till Lindemann, dem Frontmann der Band Rammstein.

Kein Aufzug Toths Wünsche unterscheiden sich nicht von denen Gleichaltriger. Er möchte selbstständig leben, kurzfristig entscheiden, ob er ins Kino geht oder sich mit Freunden trifft. Der Aufwand ist immens. Toth hat eine angeborene Spastik. Das Mehrfamilienhaus, in dem er mit seiner Großmutter und ihrem Mann lebt, steht im Heilbronner Osten in einer Hanglage. Einen Aufzug gibt es nicht.

In der Wohnung bewegt sich Toth ohne Hilfe. Stürzt er, robbt er auf dem Boden vor und zieht sich an einem Möbelstück hoch. Kompliziert und anstrengend wird es, wenn

er das Haus verlässt. Im Treppenhause hangelt sich Toth äußerst mühsam – Stufe für Stufe – am Handlauf entlang. 24 Stufen trennen die Wohnung im Obergeschoss vom Hauseingang. Vom Parterre führt eine Treppe in den Keller und weiter hinab in die Tiefgarage. Dort steht Toths Rollstuhl. Über die Toreinfahrt verlässt er das Haus.

Kraft benötigt auch Ingrid Augustin. Die 66-Jährige ist Toths Großmutter, sie zog ihn groß, ist wie eine Mutter für ihn. Bei Bedarf hievt Augustin den Rollator vom Keller zum Hauseingang hinauf. Die Gehhilfe ermöglicht Toth das Zurücklegen

kurzer Wege wie den über die Straße zur Therapie. Die 66-Jährige wechselt zudem die Räder des Rollstuhls. Ein Satz ist batteriebetrieben und kommt bei weiten Strecken zum Einsatz. Toth ist auf Augustins Unterstützung angewiesen. Die „enorme Abhängigkeit“ belastet ihn, derweil sie an ihre Grenze gelangt.

Pläne Das Handicap hemmt die Unternehmungslust. Mal eben raus gehen, zum Fastfoodrestaurant laufen, weil einen der Appetit auf einen Burger überfällt – für junge Erwachsene selbstverständlich. Für Toth ist es eine organisatorische Aufgabe.

Zuhause zu wohnen, passt nicht mehr zu Toths Vorstellungen ans eigene Leben. Er möchte am liebsten in eine Wohngemeinschaft (WG) ziehen. „Mit Menschen, die wie ich eine Behinderung haben und die ticken wie ich.“ Pläne, mit zwei Freunden in eine WG der Initiative Atoll zu ziehen, sind konkret. Nur: Es gibt keine freie Wohnung.

Geschäftsführer André Ettl und sein Team suchen Räume in Innenstadt- oder S-Bahn-Nähe. Sollten diese nicht barrierefrei sein, gibt es Möglichkeiten, den Umbau zu finanzieren, sagt Ettl. Der Verein tritt als Hauptmieter auf, so dass die Einnah-

Inklusion

Bildung, Beruf, Kultur und Freizeit: Die gleichberechtigte **Zugehörigkeit** und Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben ist ein Menschenrecht, das die UN-Behindertenrechtskonvention festschreibt. Seit wenigen Wochen beschäftigt die Stadt Heilbronn eine **Inklusionsbeauftragte**. Irina Richter sieht ihre Position als Schnittstelle zwischen Verwaltung und Behinderten. Das Thema barrierefreies Wohnen und mögliche Angebote für behinderte Menschen stehe auf der Agenda, sagt Rathaussprecher Anton Knittel. *kik*

men des Vermieters gesicherte seien. „Außerdem garantieren wir Mieteinnahmen für einen bestimmten Zeitraum, etwa für zehn Jahre“, sagt Ettl. Mit diesen Angebotsbausteinen versucht der Verein, das Interesse privater Immobilienbesitzer zu wecken.

Für Marcel Toth heißt das abwarten. Was für ihn nicht infrage kommt, sind Einrichtungen wie die Offenen Hilfen Heilbronn. Deren Wohnungen richten sich an Menschen mit geistiger Behinderung. „Derzeit machen wir keine Angebote für Körperbehinderte“, teilt Geschäftsführer Hartmut Seitz-Bay mit. „Bei geplanten Wohnprojekten können wir uns allerdings vorstellen, auch dieses Segment zu bedienen.“ Dazu bedürfe es aber einiger Abklärungen. Einrichtungen weit außerhalb von Heilbronn stellen für Toth keine Alternative dar. Dann, sagt er, müsste er seine Anstellung aufgeben. Dies würde für André Ettl keinen Sinn ergeben: Schließlich sei es erklärtes Ziel, Menschen mit körperlichen Einschränkungen in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. **Kommentar „Raum geben“**

Kommentar

Dass ein junger Mann keine Wohnung findet, liegt nicht nur an seiner Behinderung.



Von Heike Kinkopf

Raum geben

Raus aus dem Hotel Mama – mit 24 Jahren wird es allmählich Zeit. Ein junger Mann aus Heilbronn möchte ausziehen und findet keine Wohnung. Das hat zwei Gründe.

Der körperbehinderte Spastiker braucht Räume, die zumindest barrierefrei zugänglich sind und die ihm ein selbstständiges Leben ermöglichen. Dazu gehört im besten Fall eine ambulante Betreuung. Was in der Stadt fehlt, ist ein Netzwerk, das sich besonders um die Interessen von Körperbehinderten kümmert. Dass im Rathaus vor Kurzem eine Inklusionsbeauftragte ihre Arbeit aufgenommen hat, verspricht – wenn auch nur auf lange Sicht – eine gezieltere Unterstützung aller Menschen mit Handicap.

Eine geeignete Wohnung zu finden, fällt indes nicht nur dem gehbehinderten Mann schwer. Allein bei der Stadtsiedlung Heilbronn, einem kommunalen Wohnungsunternehmen, stehen rund 1700 Menschen mit und ohne Wohnberechtigungsschein auf der Warteliste. „Es gibt insgesamt zu wenig Wohnraum“, heißt es dort klipp und klar. Auch wenn in der Stadt viel gebaut wird, kommt längst nicht jeder Wohnungssuchende sofort zum Zug. Der Zuzug und die notwendige Unterbringung von Flüchtlingen ist zwar nicht ursächlich für die Misere, verschärft sie jedoch.

Es rächt sich vielerorts, dass Investitionen in den sozialen Wohnungsbau in der Vergangenheit zu spärlich geflossen sind. Zumindest: Viele Neubauprojekte in der Stadt haben allzu oft eine finanzstarke Klientel im Blick.

📧 Ihre Meinung?

heike.kinkopf@stimme.de

Steuererklärung frühzeitig und elektronisch abgeben

REGION Ab sofort können Finanzämter Steuererklärungen für das Jahr 2015 bearbeiten. „Wer diese frühzeitig abgibt, bekommt schneller sein Geld zurück“, sagt Andrea Heck, Präsidentin der Oberfinanzdirektion Karlsruhe. Erste Steuerbescheide für 2015 gibt es ab Ende März. Vorteile für beide Seiten hat es, die Steuererklärung elektronisch abzugeben. Elektronische Steuererklärungen beschleunigen das Verfahren. Die Daten können vom Finanzamt direkt weiterverarbeitet wer-

den, und man kann im nächsten Jahr darauf aufbauen.

„Auch bei den Belegen wollen wir den Arbeits- und Kostenaufwand für die Bürger, aber auch für das Finanzamt so gering wie möglich halten“, betont der Leiter des Finanzamtes Heilbronn, Ernst Frankenbach. Deshalb sollen Belege und Bescheinigungen nur noch vorgelegt werden, wenn es gesetzlich erforderlich ist. „Mit der vorausgefüllten Steuererklärung bieten wir einen ganz besonderen Service“, betont Heck.

Viele Daten liegen den Finanzämtern bereits vor, vor allem zu Lohnzahlungen und Versicherungsbeiträgen. Darauf können die Bürger für ihre Steuererklärung zugreifen. Das erleichtert die Arbeit und erspart das Abtippen. Den Service kann man im Elster-Online-Portal oder in kommerziellen Steuerklärungsprogrammen nutzen. Wer gewerbliche oder selbstständige Einkünfte erzielt, muss seine Steuererklärung per Elster übermitteln. Weitere Infos: www.elster.de. *red*

Schnupperkurse beim Golf-Club

ZWEIFLINGEN Der Golf-Club Heilbronn-Hohenlohe möchte neue Mitglieder gewinnen. Dazu werde die Verbesserung der Golf-Anlage in Friedrichsruhe und der Ausbau des Dienstleistungsangebots angestrebt, teilte der Golf-Club mit. Auch um die Verbesserung der Bodenqualität und um den Ausbau der Wasserreserven will sich der Verein kümmern. Bei der Mitgliederversammlung in der Heilbronner Harmonie wurde zudem beschlossen, die Zusammenarbeit mit dem be-

nachbarten Wald- und Schlosshotel Friedrichsruhe zu intensivieren. So ist etwa ein gemeinsamer Auftritt bei der Landesgartenschau in Öhringen geplant.

Ab April bietet der Golf-Club sonntags von 10 bis 12 Uhr Schnupperkurse für 15 Euro an. Am 8. Mai und am 5. Juni finden auf der Anlage zudem kostenlose Golf-Erlebnistage statt. Anmeldung zu allen Terminen unter Telefon 07941920810 oder per E-Mail an schleucher@gc-heilbronn-hohenlohe.de. *red*

Rennfieber im Audi-Forum

Wettbewerb „Formel 1 in der Schule“ am Samstag

NECKARSULM Das Audi-Forum in Neckarsulm verwandelt sich am Samstag, 19. März, in der Zeit von 8.45 bis etwa 17 Uhr in einen Rennstall: Nach dem Erfolg in den vergangenen beiden Jahren findet der Wettbewerb „Formel 1 in der Schule“ nun schon zum dritten Mal im Audi-Forum statt. 24 Schülerteams treten mit selbst gebauten Miniatur-Rennautos gegeneinander an.

Jury Eine 20 Meter lange Rennstrecke liegt vor den Schülern. Die 24 Teams treten in zwei Altersklassen gegeneinander an – mit dem gleichen Ziel vor Augen: als Erster die Ziellinie überqueren und den Landestitel nach Hause fahren. Monatelang haben die Elf- bis 19-Jährigen an ihren Miniatur-Rennbolids getüftelt. Die Expertenjury bewertet neben der technischen Leistung auch die Präsentation und den Businessplan der Schüler.

Motorsportler Die Veranstaltung beginnt am Samstag um 8.45 Uhr mit einer Begrüßung von Audi-Werkleiter Helmut Stettner. Ab 9.20 Uhr liefern sich die Teams im zweiten Obergeschoss des Audi-Forums spannende Rennen, die 16 schnellsten Teams treten ab 14 Uhr gegeneinander an. Zu Gast sind die Audi-Werksfahrer Timo Scheider und Markus Winkelhock sowie Nachwuchspilot Markus Pommer aus Neckarsulm. Sie stehen ab 15.30 Uhr bei einer Diskussionsrunde *Stimme*-Redakteur Alexander Schnell Rede und Antwort. Darüber hinaus werden zwei Rennwagen ausgestellt – der Audi RS 5 DTM und der Audi R8 LMS. Die Siegerehrung findet gegen 16 Uhr statt. Die beiden Gewinnerteams qualifizieren sich für die Deutsche Meisterschaft. Die Veranstaltung ist kostenfrei. *red*

Ausrangiertes Zahngold ist kleines Vermögen wert

21 Unterländer Praxen haben drei Jahre lang bei ihren Patienten gesammelt und schütten jetzt 100 000 Euro Spenden aus

HEILBRONN Eine Million Mark. Das war die Vision des Brackeneimer Zahnarzts Dr. Jürgen Müller, als er 2001 mit seinen Kollegen die Zahngold-Sammelaktion aus der Taufe hob. 15 Jahre später ist der Wunsch Wirklichkeit geworden. Am Dienstagabend übergab der Verein Freie Zahnärzte Heilbronn 100 000 Euro an sechs soziale Organisationen und zog Bilanz: 1,1 Millionen Mark oder 560 000 Euro kamen bei elf Sammelaktionen zusammen. Noch mehr hätten die Zahnärzte spenden können, wenn sich alle hundert und nicht nur 21 Mitgliedspraxen beteiligt hätten. Ihre Patienten haben auf Nachfrage ihr Zahngold für die gute Sache hergegeben und es nicht selber zu Geld gemacht.



Schatzmeisterin Dr. Gudrun Kaps-Richter vom Verein Freie Zahnärzte hat den symbolischen Scheck in der Hand. In der Weinvilla freuten sich Vertreter von sechs sozialen Organisationen über Spendenschecks zwischen 5000 und 30 000 Euro. Foto: Sawatzki

wert. Auf die Scheidekosten in vierstelliger Höhe verzichtete Heraeus. Der Freie-Zahnärzte-Vereinsvorstand um Volker Krämer stockte den Betrag auf 100 000 Euro auf.

Über 30 000 Euro freute sich Karl Schäuble, Vorstandsvorsitzender der Heilbronner Bürgerstiftung. Das Geld werde in Bildungs- und Erziehungsprojekte an Schulen fließen, darunter Leseförderung,

Bündnis gegen Gewalt, Suchtprävention und Musikunterricht. Ebenfalls 30 000 Euro nahm Professor Peter Ruef, Stiftungsrat von Große Hilfe für kleine Helden, entgegen. Die Stiftung finanziert die Klinikclowns, die Geschwisterkindbetreuung und die Musik- und Kunsttherapie. Für den Verein Heilbronner Stimme/Aktion „Menschen in Not“ bedankte sich Vorsitzende Ulrike Bauer-Dörr

für 10 000 Euro. Sie hob die Direkt-hilfen an Bedürftige in der Region hervor.

Für Kinder Geschäftsführer Siegfried Gruhler von der Diakonischen Jugendhilfe bekam 20 000 Euro und weitere 5000 Euro für den neuen Förderverein der Kinderheimat Kleingartach. Mehr individuelle Förderung und Betreuung von ver-

haltensauffälligen Kindern ist damit möglich. Mit 5000 Euro kann Rektorin Barbara Wittmann von der Laufener Kaywaldschule ein weiteres Spezialfahrrad anschaffen, das körperbehinderten Kindern mehr Mobilität verschafft.

Diese 21 Praxen sammelten mit: Dres. Beisel, Bad Wimpfen; Dr. Ulrich Bender, Gundelsheim; Dr. Peter Bind, Unterseisheim; Dr. Alexander Böckler, Heilbronn; Dr. Wolfgang Gauß, Bad Friedrichshall; Dr. Thomas Götz, Heilbronn; Dr. Barbara Hellgardt, Lauffen; Dr. Gudrun Kaps-Richter, Heilbronn; Dres. Krämer, Heilbronn; Dr. Roland Kühner, Heilbronn; Maier & Rheindt, Brackenheim; Dr. Manfred Müller, Ellhofen; Dr. Müller & Dr. Strobel-Müller, Brackenheim; Dr. Christian Pastor, Beilstein; Pitters & Schlindwein, Heilbronn; Dr. Römer & Dr. Wolz, Heilbronn; Dr. Martin Rücker, Heilbronn; Peter Schick, Dr. Juliane Schick, Heilbronn; Dr. Roland Schule, Neckarsulm; Dr. Manuel Troßbach & Kollegen, Heilbronn, Zahnarztpraxis Dres. Volk & Razmilic, Heilbronn. *ub*